ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Schnitzlein, Daniel; Wittenberg, Erich

Article

"In Deutschland ist die Chancengleichheit ähnlich niedrig wie in den USA und deutlich geringer als in Dänemark": Neun Fragen an Daniel Schnitzlein

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:
German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Schnitzlein, Daniel; Wittenberg, Erich (2013) : "In Deutschland ist die Chancengleichheit ähnlich niedrig wie in den USA und deutlich geringer als in Dänemark": Neun Fragen an Daniel Schnitzlein, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 80, Iss. 4, pp. 10-

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/69296

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Dr. Daniel Schnitzlein, Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Infrastruktureinrichtung Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) am DIW Berlin

NEUN FRAGEN AN DANIEL SCHNITZLEIN

»In Deutschland ist die Chancengleichheit ähnlich niedrig wie in den USA und deutlich geringer als in Dänemark«

1. Herr Schnitzlein, Sie haben untersucht, wie wichtig der Familienhintergrund für den eigenen ökonomischen Erfolg ist. Haben die Menschen in Deutschland gleiche Aufstiegschancen, unabhängig von ihrer Herkunft? Wir haben herausgefunden, dass in Deutschland der ökonomische Erfolg, gemessen zum Beispiel am Familieneinkommen oder dem Stundenlohn, sehr stark vom Familienhintergrund abhängt. Das heißt, das Niveau an Chancengleichheit ist in Deutschland sehr niedrig.

2. Gibt es da eine Messgröße? Ja. Wir haben in unserer Studie Geschwisterkorrelationen verwendet. Das ist ein indirektes Maß für die Bedeutung des Familienhintergrundes; wir modellieren den Einfluss der Eltern nicht direkt, sondern betrachten, wie ähnlich sich Geschwister sind. Anhand dieser Größe können wir berechnen, dass 40 bis 50 Prozent der Ungleichheit in Deutschland auf den Familienhintergrund zurückzuführen ist.

3. Wie unterscheiden sich Ihre Ergebnisse von vorhergehenden Untersuchungen? Ist die Chancengleichheit in Deutschland geringer als bislang vermutet? Die Chancengleichheit ist geringer als bislang vermutet. Die reinen Vergleiche, zum Beispiel der Einkommen von Vätern und Söhnen, ließen vermuten, dass wir in Deutschland einen geringeren Einfluss der Elterneinkommen haben. Wenn wir von dieser eindimensionalen Betrachtung weggehen und dieses Maß ausweiten auf den gesamten Familienhintergrund, dann sehen wir, dass der Einfluss des Familienhintergrundes deutlich stärker ist.

4. Sie haben die Situation in Deutschland mit den Verhältnissen in Dänemark und den USA verglichen. Warum haben Sie diese Länder für den Vergleich gewählt? Wir haben zum einen Dänemark als einen typischen Vertreter der skandinavischen Länder mit sehr hoher Chancengleichheit und dementsprechend sehr niedrigem Zusammenhang zwischen eigenem ökonomischen Erfolg und Familienhintergrund und auf der anderen Seite die USA, wo wir eine sehr niedrige Chancengleichheit haben und eine sehr hohe Abhängigkeit des eigenen Erfolges vom Familienhintergrund. Das sind die beiden Endpunkte der Skala.

5. Wie groß sind die Unterschiede, und wo lässt sich Deutschland einordnen? Das Niveau an Chancengleichheit ist in Deutschland ähnlich niedrig wie in den USA. Betrachtet man dagegen Dänemark, haben wir dort ein sehr hohes Niveau an Chancengleichheit. Wir haben also einen klaren Unterschied zwischen Dänemark und den USA und finden Deutschland auf einem Level mit den USA.

6. Der amerikanische Traum vom Tellerwäscher zum Millionär ist also eine Legende? Ja, sowohl in den USA als auch in Deutschland.

7. Wie ist das zu erklären? Wo liegen die Ursachen für diese Unterschiede? Diese Frage ist mit unseren Daten sehr schwer zu beantworten. Ein Hauptfaktor ist sicher das institutionelle Setting in den Ländern. Es ist schwer, hier einzelne Faktoren zu identifizieren, aber in der Literatur gibt es Hinweise, die darauf deuten, dass das Bildungssystem ein treibender Faktor ist.

8. Wie wollen Sie Ihre Methodik weiterentwickeln? Der nächste Schritt ist, tatsächlich die Faktoren zu identifizieren, die das Niveau an Chancengleichheit definieren. Wir wollen genauer bestimmen, von welchen Faktoren die internationalen Unterschiede, aber auch Veränderungen in anderen Ländern, die wir über die Zeit sehen, abhängen. Das wird der nächste Schritt sein, den wir mit dieser Methode angehen werden.

9. Welche Faktoren könnten das sein? Zum einen sind das Ressourcen des Elternhaushaltes beziehungsweise das Einkommen, aber auch die Netzwerke der Eltern, also Personen, die die Eltern kennen und natürlich die Frage, wie das Bildungssystem ausgestaltet ist. Es kann aber auch sein, dass die Erziehungsstile der Eltern starke Einflussfaktoren sind.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.

Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

DIW Berlin — Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
80. Jahrgang

Herausgeber
Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Christian Dreger
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Dr. Martin Gornig
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

Chefredaktion
Dr. Kurt Geppert

Redaktion
Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat
Jan Marcus
Dr. Katharina Wrohlich

Textdokumentation
Lana Stille

Pressestelle
Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb
DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 – 19 88 88, 14 Cent/min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung
Edenspiekermann

Satz
eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck
USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an die Serviceabteilung Kommunikation des DIW Berlin (kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.